

Die Pissrinne - von Karl Hammer - TOY 117 - Januar 1994  
Überarbeitet und Korrektur von Norbert Essip - Juni 2023

Es war Dienstschluß in der Kaserne, die meisten Soldaten verließen auch gleich die Kaserne, um irgendwo draußen ihren Spaß zu haben. Nur Jens nicht, er ging erst mal zum Klo. "Scheiße" murmelte Jens. "Scheiße, ich bin so geil!" Aber Jens mußte in der Kaserne bleiben, er durfte noch nicht Heimfahren, wie die anderen Soldaten. Er stand am Pissbecken der Bundeswehr-Klappe und blickte aus dem Fenster auf dem sonnenbeschienenen Kasernenhof. Seit drei Wochen war Jens erst Soldat und seine Latte juckte beim Anblick der vielen strammen Soldatenärsche und der mächtigen Schwanzbeule, die er auf ihren strammen Uniformhosen zu sehen bekam. Zuhause hatte er immer was Geiles gefunden, womit er seinen Schwanz was gönnen konnte. Aber hier? Ab und zu hatte er sich auf der Klappe einen runtergeholt, aber das reichte ihm nicht. Ein fester Wichs von der kräftigen Faust eines anderen Soldaten, das war es was er brauchte. Nur wie sollte er einen anderen Soldaten anmachen? Er traute es sich nicht, um keinen Ärger zu bekommen. Also mußte er sich wieder mal alleine seinen Spaß gönnen. Er durfte ja nicht nach Hause fahren, wo er dann sicher seinen Spaß mit einem seiner Kumpels gehabt hätte...

Zur selben Zeit, an anderer Stelle: Über den Kasernenhof, der an diesen Freitagnachmittag fast menschenleer war, trabte Feldwebel Hoffmann. Ein Kerl in schwarzgewichsten Knobelbechern, der Jens bisher nur verächtlich angeglotzt hat. Hoffmann langweilte sich heute auch. Auch ihm war nach einem geilen Spaß. Er, als Vorgesetzter hatte es da noch schwerer als die einfachen Soldaten. Wenn die geil sind, wixhsen sie sich unter der Dusche, oder auf der Klappe einen. Manchmal machen sie das zu mehreren. Der Feldwebel wußte das. Hatte er es doch selber so gemacht, als er nur ein junger Soldat war. Darum ging er öfters mit Absicht in ihre Bereiche. Stellte sich mit unter die Sammelduschen, oder ging auf die Mannschaftstoiletten. Wenn er dann Glück hat, konnte er auch was Geiles abbekommen. Hoffmann spürte wie ihn der Gedanke an die neuen Rekruten, geil macht. Einige hatte knackige Ärsche und pralle Hosenbeulen. Hoffmann mußte sich an seine Schwanzbeule greifen und seinen Schwanz abdrücken. Dabei spürte er, dass sein ungewaschener Schwanz schon Wichse oder war es doch nur Pisse abließ. (Er hatte viel getrunken. War aber länger nicht zu abpissen gegangen.) Da er nie eine Unterhose trug, unter seiner Uniformhose, bekam er davon mal wieder eine feuchte Stelle auf dem Stoff. Ihm war es egal. Er spürte auch, dass er pissen muß. Also faßte er den Entschluss auf die Klappe der Soldaten zu gehen und nicht ins Casino zu seines gleichen...

Jens war total in den Gedanken versunken. Er dachte daran, wie ihn mal ein geiler Kerl in einem Szenelokal angemacht hatte. Auf dem Pissoir mußte er dann seine Pisse saufen und was er nicht direkt getrunken hatte, mußte er vom Boden ablecken. Zur Körnung bekam er noch seinen siffigen Schwanz zum ablecken... - Statt zu pissen, fing Jens jetzt an sich die Latte zu reiben. Breitbeinig, wie eben ein Soldat meistens steht, stand er vor der Pissrinne, so dass seine stramme Kiste noch geiler aussah in der engen Uniformhose. Und die Arschwangen zuckten, wenn er seinen Pisser massierte. Nur er konnte seinen geilen Arsch nicht sehen. Dafür atmete er den Geruch von Beckensteinen und abgestandener Soldatenpisse ein. Es war eine jener Kachel-Wände, an der die geile Soße die Kacheln herunter prasselte und eigentlich in den Abfluß laufen sollte, der aber durch Zigarettkippen verstopft war. Die eigentliche Pissrinne war direkt auf dem Boden, so das man fast rein trat, wer hier stand. Irgendwie machte Jens diese stinkige Atmosphäre von Klappen immer geil. Darum trieb sich Jens so oft es ging tagsüber auf der Soldatenklappe herum. Eigentlich werden diese Scheißhäuser regelmäßig saubergemacht. Aber diese hier wurde nicht immer so gründlich gesäubert. Dazu gab es hier auch keine störenden

Sichtblenden, wie auf anderen modernen öffentlichen Toilettenanlagen, so konnte man leicht einen heimlichen Blick auf pissende Soldatenschwänze werfen. Bei dem Gedanken an die geilen Kameraden war seine Latte mächtig gewachsen. Jens, der inzwischen schon ordentlich Druck auf der Blase verspürte, wollte warten, dass sein kleiner Freund wieder geschrumpft war, als die Tür zur Klappe aufgestoßen wurde und Feldweibel Hoffmann hereinplatzte.

Jens zuckte zusammen und murmelte innerlich "so einen Mist!" und wollte nur noch schnell verschwinden. Hoffmann schnaubte, als er bemerkte, wie sich Jens bemühte den halbsteifen Ständer in die grüne Kampf Hose zurück zu befördern. Er hatte also Glück. Es war jemand hier, der ganz offensichtlich schon geil ist. Der Feldweibel blickte kurz auf den Lummel des Rekruten und verschwand Tür knallend im Scheißhaus. Jens konnte noch einen Blick auf die Brusthaare werfen, die oben aus dem Ausschnitt des Uniformhemdes herauswuchsen und auf Hoffmanns kräftigen und schwarz behaarten Unterarme, die das aufgekrempelte Hemd freigab. Dem Feldweibel war längst klar, dass sich Jens gerade seinen Schwanz wickeln wollte, bevor er reingekommen war. Also mußte er nur einen Trick finden, ihn dabei zu erwischen. Doch zunächst wollte er abwarten, ob der Soldat bleibt oder geht. Griff an seine Hose, wo sein Schwanz noch mehr Geilsaft abließ. Er hätte sich am liebsten gleich hier in der Scheißhauskabine einen gewickelt. Doch er brauchte mehr, um seine Geilheit zu genießen. - Jens hörte den Feldweibel geräuschvoll grunzen. Noch ahnte er nicht, dass dieser hinter der Tür steht und sich seinen Kolben hoch massiert. Jens glaubt erst noch, dass der Feldweibel zum abkacken hier her gekommen ist. Jens stand immer noch an der Pissrinne und fummelte sich aufgeregt an der Hose herum. Sollte er besser gehen? Jetzt spürte er wieder, dass er mehr als dringend pissen muß. - Plötzlich ging die Lokustür wieder auf. Als Hoffmann aus der Toilette herauskam, knöpfte der ältere Soldat sich provozierend die Hose zu. Der erst nur kleine nasse Fleck auf seiner Hose war nun deutlich größer geworden. Nur gepißt hatte Hoffmann nicht, das konnte er sicherlich noch gebrauchen. Mit einem Blick auf die Pissrinne, schnauzte ihn Feldweibel Hoffmann an. "Hast du so viel hierhin gepißt, Gefreiter Stahl?" Jens wurde verlegen, als ihn der Feldweibel so anraunzte. "Nein noch nicht, sie war schon vorher verstopft." antwortete Jens wahrheitsgemäß und sah beschämt zu Boden. "Und warum holen sie nicht einen Eimer und reparierst den Schaden?" schlug Hoffmann vor. Jens zuckte mit den Schultern. Hoffmann trat an ihn heran und zündete sich eine Zigarette an. Er blies Jens den Rauch ins Gesicht "Es ist eure verdammte Soldatenklappe, und ihr kleinen Wichschweine habt sie sauber zu halten" maßregelte er den Rekruten und stellt sich noch bedrohlicher hin. Hoffmann sah Jens streng an. Er merkte, dass der Schwanz von Jens seine eigene Sprache hatte. Sein Hammer beulte die Hose noch immer. - Dann rotzte er ihm in die Rekrutenfresse. "Los, Gefreiter", befahl er streng "leck die stinkende Soldatenpisse auf!" - "Aber ich..." murmelte der Rekrut. "Keine Widerrede", drohte der Feldweibel "Ich zähle jetzt bis drei!" Er schlug sich gebieterisch die linke Faust in die rechte Handfläche. Jens sah die Pranken. Blickte flüchtig auf die Hose vom Feldweibel. Sein Hammer war groß, oder er hatte eine Latte. Die Beule und ein eindeutiger nasser Fleck waren zu erkennen. "Jetzt oder nie" dachte Jens. Er ging in die Knie. "Hinlegen" schnauzte Hoffmann. Jens legte sich auf den Bauch. Die Kacheln waren kalt und rochen genauso streng wie alles andere hier. Einige Zentimeter über der Pissrinne stoppte er. Sollte er wirklich die siffigen Kacheln ablutschen? Damals in der Szene war das irgendwie anders. Da hatte er noch Poppers dazu. Hier gab es nur den geilen Gestank nach Männerpisse.

Hart fühlte er die Hand des Feldweibels auf einmal in seinem Nacken, die ihn nach unten in die abgestandene Siffbrühe drückte. "Komm sauf!" Jens fing widerwillig an, den gelben abgestandenen Saft zu trinken. Hoffmann hatte sich jetzt ganz nah an die Rinne gestellt. Mit dem linken Stiefel trat er mit Karacho in die Pisse, so dass sie an den Kacheln hoch spritzte.

Jens bekam die Brühe in sein Gesicht. Er wollte aufstehen, doch es traf ihn nur ein kalter Blick. "Leck, du Sau!" Noch einmal patschte der Feldweibel in die Pisse. Jens begann den Knobelbecher zu lecken, von dem die Pisse den schwarzen Schaft hinunterlief. Hoffmann stützte sich an der Wand ab und massierte mit dem anderen Stiefel den Arsch von Jens, über dem sich die Kampfchale spannte. Jens leckte und leckte und leckte... - Bis die Stiefel von seinem Speichel glänzten. Gerne hätte er sich auch seinen Schwanz dabei gewichst. Da aber der Feldweibel ihn auf dem Boden drückte, konnte er nur seinen harten Schwanz gegen den nassen Stoff pressen. Vielleicht würde er seinen Schwanz auf diese Weise was gönnen. Dem Feldweibel machte die Leckerei an seinen Stiefeln auch Spaß, aber das konnte er sich öfters besorgen lassen. - Schließlich holte der Feldweibel seinen prächtigen, fleischigen Schwanz hervor. Ganz steif war der jetzt nicht. Er zog die Vorhaut zurück, unter der ein weißlicher Schleim hing. Nur das konnte Jens jetzt nicht sehen. Hoffmann stellte sich entspannter hin und pißte genußvoll auf den stiefelleckenden Rekruten. Jens fühlte, wie der Pissstrahl seine Uniform durchnäßte. Mit einem Tritt beförderte Hoffmann den von Pisse triefenden Soldaten endgültig in die Rinne. In dem Moment kam auch das Wasser aus der Vorrichtung in der Wand gelaufen. Hoffmann lachte spöttisch, wie er sah, dass der Rekrut vollständig nass wurde. Seine Latte hatte er hoch gewichst, mit der linken Faust knetete er sich seine schweren Eier. Jens wollte sich umdrehen, als er hörte "liegen bleiben, Fresse halten, Augen zu..." befahl Hoffmann "... wie groß mein Schwanz ist, geht dich geiles Schwein nichts an. Du ziehst eh den Kürzeren." Jens machte die Augen zu. Er bekam ein paar Stiefeltritte in seinen durchnäßten Arsch und hörte den Feldweibel geil schnaufen. Er spritzte seinen Vorgesetztensaft auf den Pisse trinkenden Soldaten.

Dann war es ein paar Sekunden still in der Soldatenklappe. Hoffmann stopfte sich in aller Ruhe seinen vollgeschleimten Schwanz zurück in die Uniform. "Kein Wort zu den Kameraden" drohte Hoffmann, versetzte ihm einen letzten Tritt in den Arsch und verließ die Klappe. - Jens blieb schwer atmend liegen. Er hätte gerne nähere Bekanntschaft mit dem triefenden Feldweibelschwanz gemacht. Aber das konnte ja noch kommen. Jens stand auf und sah sich im Spiegel an. Die Pisse lief ihm von den kurzgeschorenen Haaren bis zu seinen Stiefeln herab. Er grinste geil. Er war ihm jetzt egal, ob noch jemand in die Klappe kommt oder nicht. Da er noch immer pissen mußte, ließ er nun seine eigene Pisse ablaufen. Aber eben nicht wie gewöhnlich abgepisst. Sondern, seine Uniform war doch sowieso nass und roch nach Pisse. Also konnte seine eigene Brühe ruhig auch noch dazu kommen. - Wieder genauso breitbeinig stehen, wie zu Anfang, stand er da und ließ es laufen. Kaum hatte er sich ausgepißt, wuchs sein Schwanz zur vollen Größe an. Jetzt endlich mußte er sich auch einen Abgang gönnen. Holte er sich seinen Ständer aus der Hose und hobelte sich geil einen runter. Dachte dabei an Feldweibel Hoffmann. "Was für ein Kerl..." schnaubte er, als die Wichse gegen die Kacheln spritzte. - Dann kam die Ernüchterung. Jens sah nicht nur wie ein Schwein aus, sondern er roch auch so. Er mußte zu sehen, dass er die siffige Uniform loswird. Schlich zur Tür und war froh, dass der Gang leer war. Rannte so schnell es ging zu seinem Zimmer. Die Nasse Spur, die er dabei hinterließ, die sah er nicht. Im Zimmer zog er sich zwar die eingepisste Uniformchale aus, aber er konnte sie so nicht zum Trocknen aufhängen. Da kam ihm eine verrückte Idee! Er legte die Hose auf sein Bett und sich selber dann darauf. Von seiner Körperwärme wird die Hose über Nacht sicher abtrocknen. Er konnte so die ganze Nacht den geilen Geruch seiner Hose riechen. - Und so war es auch. Kaum das er sich zum Schlafen hingelegt hatte und normal einatmete, stach ihm der Pisseruch in die Nase. Automatisch wanderte die Hand an seinen Schwanz und er begann erneut zu wichsen. Der Abgang kam recht bald, wenn auch nicht mehr so gewaltig. Dafür schlief er danach umso besser ein, die ganze Zeit den Geruch nach Pisse in der Nase...

Nach diesem ersten geilen Erlebnis mit Feldweibel Hoffmann, glaubte Jens, dass er ihn ständig beobachtet. Wollte der Feldweibel nur sicher sein, das Jens ihn nicht doch verpfeift? Oder wollte er ihn noch mal zu einem geilen Spaß verführen? - Einige Wochen waren vergangen und es war wieder ein Freitag. Jens war als letzter heute zum Duschen gegangen. Außer ihm war wohl auch keiner mehr da. In dem großen Duscraum stand ein dichter Nebel. Man konnte kaum was darin erkennen. Jens stellte sich unter eine Dusche und wusch sich. Dabei spielte er an seinen Schwanz, bis er fast eine Latte hatte. - Die Tür zum Duscraum ging auf und ein anderer Soldat kam in den Raum. Jens konnte ihn nicht erkennen. Der andere stand auf einmal neben ihm und sagte "du stinkst ja gar nicht mehr nach Pisse..." Plötzlich traf ihn ein heißer Strahl Pisse. Es mußte der Feldweibel sein, der ihn nun unter der Dusche anpißt. Denn nur er wußte von der Sache auf der Soldatenklappe. Kaum hatte er sich ausgepißt, da drückte ihn der Feldweibel runter. Gebückt stand Jens unter der Dusche. Feldweibel machte auch keine langen Erklärungen. Ruckzuck hatte er seinen großen Kolben im Arsch von Jens versenkt und fickte ihn durch. Jens war froh, dass er sich diesmal seinen eigenen Schwanz wischen durfte. Der Feldweibel fickte sich recht schnell zum Höhepunkt. Unter lauten aufstöhnen lud er seinen Saft in den Arsch des Rekruten rein. Zog seinen Schwanz wieder raus und ließ sich vom warmen Wasser noch etwas sauber waschen. - Auch diese Aktion ging recht schnell. Nur diesmal sagte der Feldweibel beim Verlassen der Dusche "du scheinst eine geile Sau zu sein. Ich werde dich mal wiederholen, wenn ich dich brauche." Dann war Jens wieder alleine. Jens hoffte, dass ihn Hoffmann schon bald wieder zu einem geilen Spaß holt. - Aber vorher wird er noch was anders erleben...